



Berichte über die Steinkauz-Brutsaison 2021 in den Kreisen Düren, Euskirchen, im Rhein-Erft-Kreis und im linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises

Die Niederrheinische Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Projektgebiet der EGE zum Schutz des Steinkauzes. Es umfasst die Kreise Düren, Euskirchen, den Rhein-Erft-Kreis und (in Zusammenarbeit mit dem NABU Bonn) den linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises.

Die Ergebnisse aus dem Gesamtgebiet: Es wurden 506 besetzte Reviere, 316 erfolgreiche Bruten und 1.096 Jungvögel registriert. Beringt wurden 1.067 Jungvögel. Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl der besetzten Reviere um 11,3, die Zahl der erfolgreichen Bruten um 16,6, die Zahl der Jungvögel um 18,2 Prozent.

I. Steinkauz-Brutsaison 2021 im Kreis Düren

Von Doris Siehoff

Hauptverantwortliche für das Steinkauzprojekt im Kreis Düren ist Doris Siehoff. Sie wurde auch in diesem Jahr von einer Reihe Personen unterstützt, besonders von Ulrich Bergrath, Frank Bohlem, Klaus Frankenberg, Patrick Reinartz, Achim Schumacher, Doro Sieger und Beate Vennemann.

Der Aufwärtstrend der letzten Jahre setzte sich fort. Die Zahl der Jungen und der besiedelten Reviere stieg im Vergleich zum Vorjahr. In 116 Bruten (Vorjahr 94) konnten 393 Jungkäuse (Vorjahr 311) beringt werden. Beringt wurden zudem 27 Altvögel. Die durchschnittliche Zahl der Jungen pro Brut betrug wie im Vorjahr 3,4. Statistisch gesehen ergab die Beringung der Nestlinge 2021 dieses Ergebnis:

Anzahl Junge pro Brut*	1	2	3	4	5	6	Summe
Anzahl der Bruten	5	23	30	35	20	3	116
Beringte Junge	5	46	89	138	97	18	393
Unberingte Junge	-	-	1	2	3	-	6
Junge insgesamt	5	46	90	140	100	18	399
Durchschnitt 3,4 Junge/Brut							

*lebende Junge zum Zeitpunkt der Beringung

Den Beginn der Steinkauz-Brutsaison prägten Temperaturextreme. Nach dem Ende einer Kältewelle bis zum 14. Februar setzte Mitte dieses Monats der Frühling ein, der die Käuze frühzeitig in Balzstimmung versetzte, die Anfang April jäh unterbrochen wurde. Ende Februar und noch am 01. April, dem Gründonnerstag, wurden im Kreis Düren Spitzenwerte von über 20° C gemessen. Doch dann folgte ein sehr kalter April mit Frostnächten und Schnee. Im Rurtal bei Düren gab es Bodenfröste bis minus sieben Grad. Bis zu 25 Nächten mit Bodenfrost brachte der April dem Kreis Düren. In der ersten Aprilhälfte gab es zahlreiche Schnee- und Regenschauer (huertgenwaldwetter.de/rueckblick/wetterrueckblicke-von-karl-josef-linden).

Dieser Kälteeinbruch erklärt vermutlich auch unseren ersten Eindruck, dass es ein schlechtes Kautzjahr werden würde. Denn aufgrund des späten erneuten Wintereinfalls mit Frost und Schnee verschob sich der Brutbeginn der kleinen Eulen wie auch vieler Singvögel. Bruten wurden aufgegeben, in manchen Fällen gab es eine Nachbrut.

Die ersten Nestlinge wurden bereits am 25. Mai, die letzten am 16. Juli beringt. Zu den Bruten mit beringten Jungen kommen weitere Bruten, deren Jungvögel wir nicht beringen konnten, z. B. weil der Kauz in einer natürlichen Höhle brütete oder die Jungen schon ausgeflogen waren. Weitere Bruten konnten ermittelt werden durch Sichtbeobachtung von Ästlingen, Futtereintrag oder Weibchen mit Brutfleck, sodass wir insgesamt 173 Bruten feststellten. In drei Fällen machten uns Kauzfreunde auf unter Dächern siedelnde Käuze aufmerksam. Durch Verhören mit der Klangattrappe oder spontan rufende Käuze sowie Sichtbeobachtungen von Käuzen oder deren Spuren fanden wir weitere besiedelte Reviere. Brutnachweise dort gelangen aber nicht.

Insgesamt fanden wir 232 besetzte Reviere (Vorjahr 218). Die tatsächliche Zahl dürfte noch etwas höher liegen. Die meisten jungen Käuze gab es wie in den Jahren 2018 und 2020 in Nideggen-Berg (20 in fünf Revieren). Leider schlüpfen ähnlich wie im Vorjahr aus mehr als einhundert Eiern keine Jungvögel. Die Gründe hierfür dürften vielschichtig sein. Wir können nur vermuten, dass neben dem Wetter mit Kälteeinbrüchen, Sturm und Starkregen auch Krankheiten, Prädatoren, Vergiftungen und Störungen eine Rolle spielten.

Immer noch gehen Steinkauzreviere durch Baugebiete, Straßen und Grünlandumbruch verloren, brechen Obstbäume aus Altersgründen und wegen mangelnder Pflege zusammen oder sterben nach Verbiss an durch Weidevieh oder ausnahmsweise Biber. Ein Revier ging im Sommerhochwasser von Rur und Inde verloren.

Insgesamt wurden 94 beringte Käuze wiedergefunden. Fast alle wurden absichtlich von Beringern gefangen, um den Ring abzulesen, wenige beringte alte Käuze wurden tot gefunden und der Biologischen Station, der Vogelwarte Helgoland oder der EGE gemeldet. Diese Käuze waren entweder ertrunken, in Kamine gestürzt oder dem Verkehr zum Opfer gefallen. Der älteste Kauz wurde 2012 in Müntz als Nestling beringt und erstmalig 2021 in Hottorf wieder angetroffen nur 2,8 km von seinem Geburtsort entfernt. Ein Weibchen im 9. Kalenderjahr wurde in diesem Jahr mit zwei Jungen in Boich wiedergefunden; es war 2013 im 3,5 km entfernt gelegenen Bergheim geschlüpft.

Was die Anzahl der Bruten betrifft, hatten wir in diesem Jahr das beste Ergebnis der letzten zwanzig Jahre, hinsichtlich der Anzahl der Jungen das zweitbeste. Erstmals wurde die Anzahl der für das Jahr 1991 von der EGE genannten Reviere (230) übertroffen. Allen, die das Steinkauzprojekt der EGE im Kreis Düren unterstützt haben, sei recht herzlich gedankt.



Idealer Steinkauzlebensraum bei Schophoven. Hier montierte die EGE im Jahr 2021 eine Nisthilfe in der Hoffnung auf eine erfolgreiche Brut im nächsten Jahr. Eine natürliche Bruthöhle ist nicht vorhanden. Foto © Beate Vennemann; 11.10.2021

II. Steinkauz-Brutsaison 2021 im Kreis Euskirchen

Von Peter Josef Müller

Im Frühjahr 2021 sorgten Wetterkapriolen für einen holprigen Start in die Steinkauz-Brutsaison. Häufige Wechsel von milden hin zu kühlen bis frostigen Wetterphasen bewirkten eine unbeständige Nahrungsverfügbarkeit während der Balzzeit der Steinkäuze. Betroffen war nicht nur der Steinkauz, denn bei den meisten Arten verschob sich der Brutbeginn, wie wir heute wissen, um einige Wochen nach hinten. Insbesondere der Februar bot einige Wetterextreme. War die erste Monatshälfte wie schon der Januar eher trüb und kalt mit Frostnächten, die in vielen Regionen die 10 Grad-Marke unterschritten, überraschte die zweite Monatshälfte mit viel Sonnenschein und einigen Tagen mit Temperaturen von über 20° C. Tausende Kraniche überflogen den Kreis in Richtung ihrer Brutgebiete. Auch der März zeigte sich eher sonnig und trocken. Dennoch gab es in der ersten Dekade wieder frostige Nächte. Auch einige Sturmtiefs mit Schnee und Schneeregen fegten Mitte des Monats über den Kreis. Zwar stiegen gegen Ende des Monats die Tagestemperaturen vielerorts über 20° C, doch fehlender Niederschlag und die niedrigen Nachttemperaturen ließen die Vegetation vorerst nur verhalten sprießen. Die Wärme der Sonnentage hingegen regte viele Frühblüher, vor allem die Obstbäume, viel zu früh zum Öffnen ihrer Blüten an. Dies sollte sich rächen, denn viele Frostnächte des trockenen, aber zu kalten April 2021 vernichteten große Teile der Obstblüte. Die April-Temperaturen lagen unter dem langjährigen Mittel, und in Folge der vielen Frostnächte war er kälter als der Winter 2020/21. Es folgte ein nasskalter Mai, der seinem Namen als Wonnemonat nicht gerecht wurde und zusammen mit den Vormonaten als der zweitkälteste Frühling der letzten dreißig Jahre in die Annalen eingehen sollte. Einzig den langersehnten Regen konnte die Natur gut gebrauchen. Dieser sorgte auch bald für ein so üppiges Vegetationswachstum, dass die Weidetiere mit dem Fressen nicht nachkamen, so dass es für viele Steinkäuze schwer wurde, genügend Nahrung für den Nachwuchs zu finden.

So verleiteten uns die Eindrücke der ersten Röhrenkontrollen zunächst zu einer eher subjektiven Wahrnehmung der diesjährigen Brutsaison. Von lustlosen Käuzen war bald die Rede. Erste aufgegebene Bruten oder verlassene Eier verstärkten dieses Gefühl. Allein im Kreis Euskirchen zählten wir über 90 Eier, die entweder steril oder während der Brutzeit abgestorben waren. So manche Brut wurde infolge von Kältereinbrüchen aufgegeben oder unterbrochen, aber auch neu begonnen. Trotz der anfänglichen Unzulänglichkeiten sollte das Jahr 2021 sich aber doch noch zu einem guten Steinkauzjahr wenden.

Erfreulich war auch in diesem Jahr wieder ein leichter Anstieg der besetzten Reviere, nämlich um 5,74 Prozent. Waren es im Jahr 2020 noch 174 besetzte Reviere, so stieg deren Anzahl auf nunmehr 184. Während 13 Reviere verwaisten, wurden elf Reviere neu- und elf wiederbesiedelt. Der Anstieg lässt sich damit erklären, dass die anwachsende Steinkauzpopulation erst jetzt wieder in der Lage ist, Lebensräume in der Region neu zu erschließen, in denen die Art früher regelmäßig vorkam. Dies bedeutet aber keinesfalls, dass für den Steinkauz die Gefahr der Lebensraumverluste durch Flächenverbrauch wie etwa dem Bau neuer Gewerbe- und Wohngebiete oder Straßen gebannt ist. An einem aktuellen Fall lässt sich dieses verdeutlichen: In einem aufgegebenen Vierkanthof eines bisher nicht vom Steinkauz besiedelten Doppelortes hat sich kürzlich ein junges Steinkauzpaar angesiedelt. Doch auf das Nahrungshabitat dieses Steinkauzpaars hält bereits jetzt der für die Entwicklung des Ortes zuständige Bürgermeister den Daumen, da er die derzeitige Siedlungsfläche der beiden Orte in den nächsten Jahren mehr als verdoppeln möchte. In Nordrhein-Westfalen werden täglich etwa zehn Hektar Grund und Boden für Siedlung und Verkehr überbaut; obwohl diese Nutzungen schon heute einen erschreckend hohen Anteil von rund 23,5 % der Landesfläche einnehmen.

Mit 23,4 Prozent unerfreulich hoch blieb auch in diesem Jahr die Anzahl der Reviere mit Brutausfall. Dies sind nur 1,8 Prozent weniger als im Vorjahr. In vielen Fällen bleiben die Ursachen für die Aufgaben der einzelnen Bruten im Dunkeln oder spekulativ. So handelte es sich bei einer Brutaufgabe mit neun sterilen Eiern vermutlich um das Gelege von zwei verpaarten Weibchen. Bei einer anderen Brut ist seit Jahren ein mittlerweile neunjähriges steriles Männchen der Brutpartner. Legenot vermuteten wir bei einem tot auf den Eiern gefundenen Weibchen. In 14 Fällen wurden wahrscheinlich Altvögel, Jungvögel oder schon die Eier von Wiesel oder Marder prädiert, worauf Rupfungs- oder Eierschalenreste in den Röhren deuteten. Federfunde außerhalb der Röhren ließen in zwei weiteren Fällen Partnerverlust vermuten. Ein Brutplatz konnte nicht gefunden werden,

obwohl sich eindeutige Steinkauzspuren zeigten. In mindestens sechs Fällen war zu hohe Vegetation für das Verhungern der Jungvögel verantwortlich. Bautätigkeiten verhinderten die Brut an einem weiteren Brutplatz. An zwei Brutplätzen, an denen wir zunächst kleine Junge fanden, waren diese eine Woche später verschwunden. In beiden Nistkästen wurden aber nicht die uns bekannten Weibchen angetroffen, sondern jeweils uns bis dahin unbekannte Altvögel. Hatten diese mit dem Verschwinden der Jungvögel zu tun? In sieben nachweislich besetzten Revieren kam es aus unbekanntem Gründen nicht zur Brut.

Obwohl das Nahrungsangebot bei den Steinkäuzen in diesem Jahr vielerorts zu wünschen übrigließ, sich bei den allermeisten Bruten keine Maus im Depot befand und längst nicht alle geschlüpften Jungvögel ausfliegen konnten, wurden bis zur Beringungszeit an 142 Brutplätzen 479 Jungvögel gezählt und 473 davon beringt. Die Nestlingsgrößen bestanden aus 14x1, 20x2, 37x3, 48x4, 19x5 sowie 4x6 Jungen. Damit lag die durchschnittliche Brutgröße mit 3,4 geringfügig unter der des Vorjahres (3,53). Der kalte Frühlingsverlauf spiegelte sich auch in der Divergenz beim Brutbeginn der Käuze wieder. Diese lag mit 78 Tagen so hoch wie nie zuvor in unserem langjährigen Monitoring. Die erste Brut begann am 28.03.2021 und die letzte am 14.06.2021.

Auch in diesem Jahr konnte ein leichter Anstieg des Altersdurchschnitts der Brutpopulation ermittelt werden. Im Jahr 2020 lag der Wert bei 3,59 Jahren, im Jahr 2021 bei 3,73 Jahren. Hierzu konnten mit 217 Individuen 59,02 Prozent der Brutpopulation herangezogen werden. Dabei handelte es sich um 201 Ringablesungen sowie 16 Beringungen vorjähriger Fänglinge. Die Genauigkeit dieses Wertes wächst mit der Anzahl der abgelesenen Individuen. Vier der im Kreis Euskirchen aufgefundenen Steinkäuze haben das für Steinkäuze fast biblische zehnte Lebensjahr erreicht bzw. überschritten. Ein heute elfjähriges Weibchen wurde im Jahr 2010 mit Lungenwurmbefall von uns in Pflege genommen. Nach dessen Gesundung wurde es bei einem anderen Brutpaar mit nur einem Jungvogel zur Adoption gegeben. Im Jahr 2013 wurde es erstmals an einem vier Kilometer entfernten Brutplatz nachgewiesen, wo es bis heute lebt. Nur ein im Kreis Euskirchen abgelesenes Weibchen ist noch älter. Das alljährliche Auffinden unberingter Fänglinge deutet auf eine gewisse Dunkelziffer bei den Steinkauz-Vorkommen hin. Das hängt damit zusammenhängen, dass unsere Erfassungen fast ausschließlich auf Röhrenkontrollen basieren; Verhöre werden kaum noch durchgeführt.

Ringfunde aus grenzüberschreitender Migration wurden in diesem Jahr nicht gemacht. Allerdings erreichten uns im Jahresverlauf Beringungsdaten von zwei in Belgien beringten Vögeln. Ein im Jahr 2019 im belgischen Scherpenheuvel-Zichem beringtes Steinkauzweibchen wurde im Jahr 2020 im 128 km entfernten Euskirchen-Elsig leider tot in einer Nisthilfe gefunden. Ein anderes im Jahr 2017 im belgischen Niel bei Antwerpen beringtes Weibchen war nachweislich in den Jahren 2020 und 2021 Brutvogel im 180 km entfernten Bad Münstereifel-Kalkar.

Sieben aufgefundene Jungkäuze aus dem Kreis Euskirchen mussten in diesem Jahr als Pfleglinge aufgenommen werden; retten konnten wir leider nur drei von ihnen. Drei weitere Pfleglinge mit Grabmilbenbefall aus dem Rhein-Erft-Kreis sowie zwei mit Lungenwürmern befallene Pfleglinge aus dem Rhein-Sieg-Kreis gelangten in die Auffangstation Bergische Greifvogelhilfe nach Rösrath bei Köln.

Auch in diesem Jahr konnte die EGE das Steinkauz-Wiederansiedlungsprojekt des Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung in Brandenburg mit 21 Jungkäuzen unterstützen. Hierzu gehörten alle gesunden Pfleglinge, die Jungvögel unserer Ammenpaare, die Jungvögel des Ammenpaares der Bergischen Greifvogelhilfe sowie drei Jungvögel der Falknerei Skyhunters-Frechen. Herzlichen Dank an beide Einrichtungen. Die Vögel wurden im Spätsommer vom Koordinator des Wiederansiedlungs-Projektes, Peter Koch und seiner Frau, entgegengenommen. Des Weiteren gilt unser Dank für wertvolle Mitarbeit Monika und Andreas May, Dr. Geert Runhaar, Tanja und Josef Opitz sowie der Biologischen Station des Kreises Euskirchen.

Fazit: Hatten wir anfänglich den Eindruck, dass 2021 ein wenig glückliches Jahr für Steinkäuze werden würde, wendete sich das Blatt im Laufe der Saison zum Guten und wir erreichten bei den Beringungen das zweitbeste Ergebnis in diesem Projektgebiet der EGE.



Zwei junge Steinkäuze © Achim Schumacher

III. Steinkauz-Brutsaison 2021 im Rhein-Erft-Kreis

5

Von Peter Josef Müller

Die Anzahl besetzter Reviere im Rhein-Erft-Kreis hat sich 2021 im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Beim Verhören im nördlichen Teil des Kreises wurden im zeitigen Frühjahr fünf Steinkauzvorkommen festgestellt, allerdings ohne dass im Verlauf des späteren Monitorings Bruten gefunden wurden. Hier fehlt es an geeigneten Nisthilfen bzw. diese hängen nicht an vom Steinkauz bevorzugten Standorten.

Widerlegt ist damit unsere vorjährige These, bei einem Vorkommen an der Grenze zum Rhein-Kreis Neuss könnte es sich um ein isoliertes Vorkommen handeln. Die Dunkelziffer der im Rhein-Erft-Kreis lebenden Steinkäuze ist vermutlich höher als bisher angenommen. Hierfür sprechen einerseits die wachsenden Steinkauzbestände der benachbarten Kreise Düren, Euskirchen sowie des linksrheinischen Teils des Rhein-Sieg-Kreises und andererseits, dass der NABU zumindest in einigen Teilen des im Norden angrenzenden Rhein-Kreises Neuss Steinkauzschutz betreibt.

Insoweit besteht die Hoffnung, dass sich die Anzahl besiedelter Reviere im Rhein-Erft-Kreis mit dem Platzieren neuer Nisthilfen deutlich erhöhen ließe. Geeignete Standorte bieten insbesondere die zahlreichen Reiterhöfe vor den Toren Kölns, aber auch viele mit Obstbäumen bestandene Kompensationsflächen, die derzeit nicht vom Steinkauz genutzt werden können, weil die Untere Naturschutzbehörde die Organisation einer Steinkauzfreundlichen Bewirtschaftung der Kompensationsflächen als zu kompliziert und zu aufwändig erachtet.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 34 besetzte Reviere festgestellt, in 20 dieser Reviere brütete der Kauz erfolgreich. Die Brutausfallquote ist mit 41,17 Prozent ähnlich hoch wie im Vorjahr (43,75 Prozent). Das Männchen eines der Brutpaare kollidierte auf einer am Habitat vorbeiführenden Straße tödlich mit dem Autoverkehr. In einem anderen Revier führte die hohe Vegetation zur Brutaufgabe. In drei Röhren wurden nur noch die verlassenen Eier vorgefunden. An allen weiteren Plätzen mit erfolglosen Bruten blieben die Ursache für das Scheitern unklar.

Von 69 gezählten Jungvögeln wurden 65 beringt. Die Brutgrößen bestanden aus 1x1, 2x2, 9x3, 4x4, 3x5 sowie 1x6 Jungvögeln. Damit lag der Brutgrößenwert exakt wie im Kreis Euskirchen bei 3,4 Jungvögeln pro Brut.

Zur Altersbestimmung konnten mit 45,58 Prozent 31 Individuen der Brutpopulation herangezogen werden. Dies ergab mit durchschnittlich 2,83 Jahren einen eher niedrigen Wert. Je mehr Tiere zur Altersbestimmung einer Population herangezogen werden können, umso genauer ist dieser Wert. Der älteste Kauz war ein Männchen im 8. Kalenderjahr. Um den Migrationsdruck aus den Nachbarkreisen zu verdeutlichen: acht der abgelesenen Brutvögel stammten aus dem Kreis Euskirchen, sechs aus dem Kreis Düren und zwei aus dem Rhein-Sieg-Kreis.

Fazit: Hauptgrund für die gemessen an der Flächengröße des Rhein-Erft-Kreises eher mäßigen Steinkauzbestand ist der Mangel geeigneter Bruthöhlen. Aber auch eine Steinkauz-freundlichere Bewirtschaftung von Kompensationsflächen würde sich positiv auswirken, zumal erwartet werden sollte, dass diese Flächen vor weiteren Bauvorhaben geschützt sind.

IV. Steinkauz-Brutsaison 2021 im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis

Von Peter Josef Müller und Peter Meyer

Im linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises schützen die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. und der NABU-Bonn den Steinkauz gemeinsam.

Auch im Rhein-Sieg-Kreis gestaltete sich der Start in die Brutsaison 2021 für die Steinkäuze alles andere als leicht. Zwar wartete der zu trockene Frühling 2021 mit viel Sonne auf, aber die Temperaturen blieben insgesamt sehr verhalten. Kurze milde Wetterphasen mit zahlreichen Wechslen zu kaltem, frostigem und windigem Wetter zogen sich bis weit in den Mai hinein und sorgten für ein spärliches Nahrungsangebot für die Steinkäuze während der Balzzeit. Anders als im Kreis Euskirchen (78 Tage) lag jedoch die Divergenz beim Brutbeginn der Steinkäuze im Rhein-Sieg-Kreis mit 41 Tagen ähnlich niedrig wie im Vorjahr mit 42 Tagen. Dies mag mit dem milderen Klima dieser Region und der geringeren Höhenlage der Brutplätze zwischen 70 m und 250 m über NN zu tun haben.

Auch in diesem Jahr stieg die Zahl der besetzten Reviere. Waren es im Jahr 2020 noch 46 besetzte Reviere, so wurden in diesem Jahr 56 besetzte Reviere gezählt. Das ist ein Plus von 21,7 Prozent. Dazu gehörten 42 schon im Vorjahr besetzte Reviere, die Wiederbesiedelung eines zuvor verwaisten Revieres und erfreuliche 13 Neubesiedelungen.

Da in diesem Jahr mit 58 Individuen 51,8 Prozent der Brutvögel abgelesen werden konnten, wurde das durchschnittliche Alter der Brutpopulation bestimmt. Das Alter lag mit 3,37 Jahren etwas niedriger als im Kreis Euskirchen mit 3,73 Jahren. Der Wert ist umso genauer, je mehr Käuze bekannten Alters berücksichtigt werden. Der älteste 2021 im Rhein-Sieg-Kreis gefundene Steinkauz wurde im Mai 2014 als Fängling beringt und hat damit mindestens das neunte Kalenderjahr erreicht.

Von einem seit dem Jahr 2020 in Wachtberg-Fritzdorf lebenden Steinkauz haben uns die Beringungsdaten erreicht. Er wurde im Mai 2019 im 88 km entfernten ostbelgischen Moulin Du Ruy als Nestling mit einem Ring des Naturwissenschaftlichen Museums Brüssel beringt. Es handelt sich um ein Männchen. Das ist insofern bemerkenswert, weil es eher die Weibchen sind, die größere Entfernungen zurücklegen.

An 38 Brutplätzen wurden in diesem Jahr 149 Jungvögel gezählt; 136 davon wurden beringt. Die Brutgrößen bestanden aus 2x1, 8x2, 6x3, 9x4, 11x5 sowie 2x6 Jungen. Damit stieg der durchschnittliche Brutgrößenwert mit 3,66 gegenüber dem Vorjahr (3,26) leicht an. Zwei Nestlinge mussten wegen Lungenwurmbefalls in Pflege genommen werden; sie wurden zur Bergischen Greifvogelhilfe nach Rösrath gebracht. Die Behandlung der Tiere verlief erfolgreich.

An 17 Brutplätzen blieben Bruten aus oder die Bruten wurden aufgegeben. Die Brutausfallquote liegt mit 30,36 Prozent deutlich über der des Kreises Euskirchen (23,4 Prozent). Die Ursachen hierfür sind vielschichtig und oftmals unklar.

Wie schon in den Vorjahren deuteten Spuren (Gewölle, Federn, Kot) innerhalb und außerhalb einer Nisthilfe an einem Standort auf die Anwesenheit von Steinkäuzen hin. Aber eine Brut in diesem Habitat fand wie in vielen Jahren zu vor vermutlich in einem höhlenreichen Nussbaum statt. Ob sie erfolgreich verlief, wurde nicht mehr untersucht. An einem anderen besetzten Brutplatz wurde uns die Kontrolle verwehrt. Hier sind die Nisthilfen so ungünstig angebracht, dass diese für Kontrollen abgehängt werden müssten. Vermutlich werden sie kontrolliert oder gereinigt. Jeweils zwei miteinander verpaarte Weibchen gaben an zwei Brutplätzen die Gelege auf. Alle vier Vögel hatten einen Brutfleck. Bei einem anderen Vorkommen brütet das Weibchen seit Jahren regelmäßig weit über den zu erwartenden Schlupftermin hinaus. Dies liegt wohl an der Sterilität eines der Brutpartner. An fünf Brutplätzen deuteten Spuren auf Prädation von Eiern, Jungvögeln oder Altvögeln hin. Drei Reviere waren vermutlich nur mit Einzelvögeln besetzt und in vier weiteren besetzten Revieren blieb die Ursache für das Ausbleiben einer Brut im Dunkeln. Den Bruterfolg von zwei zu den erfolgreichen Bruten gezählten Vorkommen konnten wir nicht selbst ermitteln, sondern wir mussten uns auf die glaubhaften Angaben der Grundbesitzer verlassen.

Fazit: Der erfreuliche Aufwärtstrend der letzten Jahre setzte sich fort. Die Steinkauzvorkommen im Rhein-Sieg-Kreis haben sich wie Ringfunde zeigen längst zu einem wesentlichen Teil der Gesamtpopulation entwickelt, die sich über die Kreise Euskirchen, die Städteregion Aachen und den Rhein-Erft-Kreis erstreckt.



Steinkauz © Achim Schumacher